



749 Albulastrasse

Dank Umfahrung neue Chancen für Filisur

Am 30. Juni 2006 feiert die Bevölkerung von Filisur die Eröffnung der Umfahrung mit einem Dorffest. Nach vierjähriger Bauzeit wird das 1'420 Meter lange und 13 Millionen Franken teure Projekt dem Verkehr übergeben. Die Entlastung vom Durchgangsverkehr bringt dem Dorf mit dem schützenswerten Ortsbild eine bisher nicht bekannte Wohn- und Ferienattraktivität. Die Linienführung der Umfahrung fügt sich so in die Umgebung ein, als wäre sie schon immer Bestandteil des Landschaftsbildes gewesen.

In früheren Zeiten galt der Durchgangsverkehr auf der Albulapassroute als eine lebensnotwendige Voraussetzung für das Florieren der Dörfer im Albulatal. Die Siedlungsanlage richtete sich dementsprechend auf die Verkehrsachse aus. Eingänge und Stallzufahrten führten direkt zur Strasse. Ein Teil des Lebens spielte sich damit praktisch auf der Hauptstrasse ab. Die Aufnahme des Dorfes in das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) unterstreicht die nationale Bedeutung des Ortsbildes.

Der einstens lebenswichtige Durchgangsverkehr wurde für die Bewohner in den letzten Jahren zu einer untragbaren Belastung an Leib und Seele. Staus, Abgase, Lärm und auch die Unfallgefahr verunmöglichen die traditionelle Nutzung der Strasse als Lebensraum. Auch der Durchgangsverkehr behinderte sich selbst durch die engen Platzverhältnisse zwischen den Häusern. Das Kreuzen war nur beschränkt möglich. Es kam zu Staus und Sachbeschädigungen an Fahrzeugen und Hausfassaden.

Die Erkenntnis, dass nur eine Umfahrung zu einer nachhaltigen Entlastung und Aufwertung des Dorfes



Die Umfahrungsstrasse schmiegt sich zwischen Albula und Dorfrand ins Gelände.

führen kann, veranlasste die Gemeindebehörde, ihre Vorstellungen einer Umfahrungsstrasse in einem generellen Umfahrungsprojekt aufzuzeigen. Unterstützt mit der einstimmigen Konsultativabstimmung anlässlich der Gemeindeversammlung vom Juni 1996 wurde das Projekt dem Kanton zur Genehmigung und Ausführung beantragt.

Die positiven Vorabklärungen bei den Bundes- und Kantonsstellen bezüglich Umwelt- und Ortsbildschutz sowie Finanzierung stimmten zuver-

sichtlich. Das vom Tiefbauamt weiter entwickelte Umfahrungsprojekt wurde im Februar 1999 öffentlich aufgelegt und von der Regierung mit nur kleineren Anpassungen im März 2001 genehmigt. Der Spatenstich erfolgte im Mai 2002 und nach vier Jahren Bauzeit kann jetzt die Umfahrung eröffnet werden. So konnte dank dem Verständnis aller Beteiligten für das technisch und finanziell Machbare eine umweltfreundliche Lösung für die Umfahrung von Filisur in einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne realisiert werden.

1'420 Meter Strasse und 12 Kilometer Werkleitungen

Von Alvaneu kommend beginnt das 1'420 Meter lange und 13 Millionen Franken teure Umfahrungsprojekt westlich des Dorfes. Das geländenähe Trassee der 6 Meter breiten Strasse führt durch das Areal des Pflanzgartens. Der Betrieb bleibt aus topographischen Gründen wie bis anhin in zwei Teilbereiche unterteilt, nämlich in den Gärtnereibetrieb nördlich und den Pflanzgarten südlich der Umfahrung. Die beiden Betriebsgelände werden direkt von der Umfahrungsstrasse erschlossen. Eine zusätzliche Verbindung dient der internen Erschliessung des Areals. Der Anschluss Mungs dient der Erschliessung des Sportplatzes Prasiras sowie des Naherholungsgebietes südlich der Albula. Diese Querspange erforderte eine neue Brücke über die Albula. Die landwirtschaftliche Erschliessung zwischen dem Dorf und dem Gebiet südlich der Albula erfolgt über den verlegten Paléweg, welcher das Umfahrungstrasse bei der Unterführung Mungs unterquert. Der neu als Fuss- und Radweg klassierte Wasserweg unterquert ebenfalls die Umfahrung. Weiter verläuft das Trassee entlang dem Südhang des Bungerts. Bei der Festlegung der Linienführung bildeten das Stauwehr und die Druckleitung der ALK massgebende Zwangspunkte. Die Verbindung zwischen der Zentrale und dem



Belagseinbau Mitte April 2006.

Reservoir der ALK wird mit einem Betriebsdurchlass sichergestellt. Die Faleinerbachbrücke überquert den gleichnamigen Bach, dessen Sohle infolge des Längenprofils der Umfahrung abgesenkt werden musste. Mit dem Anschluss Filisur Ost ist das Dorf auch in Richtung Bergün an die Umfahrung bzw. an die Albualstrasse angeschlossen. Bedingt durch das Umfahrungsprojekt mussten rund 12 Kilometer Werkleitungen von verschiedenen Werkeigentümern angepasst bzw. neu verlegt werden.

Das Projekt in Zahlen

Projektänge:	1'420 m
Fahrbahn:	6.00 m
Brücken:	2
Unterführungen:	3
Mauern:	385 m
Aushub und Abtrag:	90'000 m ³
Schüttung:	66'000 m ³
Fundationsschicht:	17'000 m ³
Belag:	19'000 m ²
Werkleitungen:	12'000 m
Baukosten:	13.0 Mio. Fr.

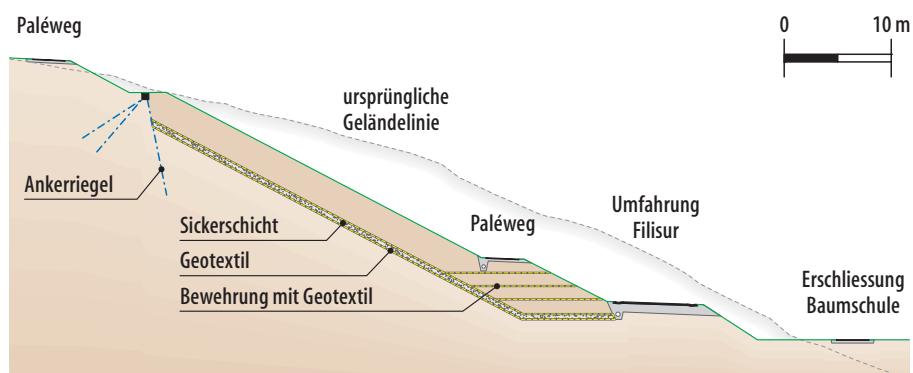
Die geotechnische Herausforderung Palé

Die geologischen Untersuchungen zeigten bereits, dass sich im Bereich Palé eine Schwemmmulde befand und die anschliessende Geländerippe aus einer Seitenmoräne und Terrassenschotter bestand. Der schmale Arm der Seitenmoräne bildete ursprünglich einen Stützriegel für die dahinter liegende Schwemmmulde, welche sich entlang dem Paléweg in Richtung Dorf fortsetzt.

Als Sicherungsmassnahme wurden im Bereich der Schwemmmulde bereits in der Bauvorbereitung Drainageleitungen zur Entwässerung des heiklen Bereichs verlegt. Beim Geländeabtrag für das Umfahrungsprojekt im Jahre 2003 geriet der Hang trotzdem in Bewegung. Die natürlichen Rückhaltekräfte im tonigen Material der Schwemmmulde waren offensichtlich kleiner als angenommen. Als erste Massnahme konnte die

Kriechbewegung mit einer Infiltrationsverdübelung verringert werden. Die zweite Etappe umfasste den Abtrag der instabilen Rutschmasse zwischen dem Niveau der Umfahrung und der Infiltrationsverdübelung und den Einbau von stabilerem Fremdmaterial. In der mit Geotextil umman-

telten Sickerpackung wird das Hangwasser gesammelt und mit einer Sickerleitung abgeleitet. Die periodisch durchgeführten, geodätischen Messungen zeigen, dass die Verschiebungen zwischenzeitlich abgeklungen sind.



Die geotechnischen Massnahmen im Bereich Palé.

Filisur, das nördlichste Engadinerdorf

Felix Schutz, Gemeindepräsident Filisur

Stets waren wir Filisurer stolz auf unser intaktes Ortsbild mit seinen wunderschönen Engadinerhäusern. Ein Ortsbild, das auch ins Inventar *Ortsbilder von nationaler Bedeutung* aufgenommen wurde. Die „Engadinerhäuser“ von denen die meisten zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert in ihrer heutigen Form gebaut wurden, wurden über Jahrhunderte von der einheimischen Bevölkerung liebevoll gepflegt und in ihrer historischen Substanz erhalten. Viele der Malereien und Sgraffiti wurden in den letzten Jahrzehnten wieder aufgefrischt.

Die Hauptstrasse führte bisher mittendurch die eng aneinander gebauten Häuser mit einer Durchfahrtsbreite von teilweise weniger als 3 Metern. Mit der Zunahme des sommerlichen Ausflugsverkehrs über den Albulapass und mit den immer grösser werdenden Schwerverkehrslasten bis 40 Tonnen wurde der Durchgangsverkehr mit seinem Lärm, den Abgasen und den Erschütterungen für die Bevölkerung und historische Bausubstanz immer unerträglicher.

Wir können heute auf eine äusserst gut in die Landschaft eingebettete Umfahrungsstrasse blicken. So darf ich an dieser Stelle unserem damaligen Gemeindepräsidenten Jakob Barandun, dem Vorsteher des Tiefbauamtes, Heinz Dicht, und dem Projektverfasser, Dieter Federspiel, vom Ingenieurbüros Grünenfelder und Partner meinen besonderen Dank aussprechen. Selbstverständlich danke ich auch allen übrigen am Bau be-



Die verheissungsvolle Zukunft von Filisur wird handfest angepackt.

teiligten Planern, Bauleitern, Unternehmern und Handwerkern für ihre hervorragenden Leistungen am Bau der Strasse.

Die Eröffnung unserer Umfahrungsstrasse ist nach dem Bau der Albula-bahn und der Landwasserkraftwerke das entscheidende Jahrhundertereignis für unser Dorf. Die Entlastung vom übermässigen Durchgangsverkehr steigert die Wohn- und Ferienattraktivität unseres einmaligen Ortskerns ungemein. So dass, wie sich ein langjähriger Tourist von Filisur äusserte, er sich dann nicht mehr fürchten müsse, zu Fuss durch unser Dorf zu gehen, um unsere wunderschönen Gebäude zu besichtigen. Auch die Zeit der „abgefahrener Erker“, der „weggerissenen Trägerbalken an den Balkonen“ und der „beschädigten Dächer“ dürfte ein Ende

gefunden haben. Dank der Initiative und des Engagements unserer Dorfbevölkerung und der Mitarbeiter des Kantons haben wir die Chance bekommen, unseren Ort für die Menschen wieder lebenswert zu machen. Damit wir das erreichen, müssen wir alle mit Ideen und Tatkräft daran weiterarbeiten. Ich freue mich auf eine von Menschen belebte Dorfstrasse.

Die Macher

- Gesamtleitung: Tiefbauamt Graubünden
- Vorprojekt: Grünenfelder und Partner AG, Domat/Ems
- Geländeaufnahmen: Grünenfelder und Partner AG, Domat/Ems
- Auflage- und Ausführungsprojekt: M. Gini, Maloja
- Kunstbauten: Tiefbauamt Graubünden; DIAG, Davos Platz
- Bauabsteckung und Leitungskataster: Darnuzer, Davos Platz
- Geologie und Geotechnik: P. Zwahlen, Sargans; Baugeologie AG, Chur
- Energieversorgung: Albula-Landwasserkraftwerke, Filisur; Elektro Rätus AG, Chur
- Baumeisterarbeiten: Y. Broggi, Bergün; Schaniel & Sohn AG, Filisur; P. Somaini & Co. AG, Bonaduz
- Belagsarbeiten: ARGE Centorame AG / Mettler & Söhne AG, Schmitten
- Abdichtungen: SIKA Bau AG, Chur
- Sanitätararbeiten: Caspar Haustechnik, Tinizong
- Leitschranken und Zäune: Ughini Metallbau AG, Cazis; Mainetti, Thusis
- Rodung und Aufforstung: Forstamt Filisur.



Der Durchgangsverkehr quält sich ein letztes Mal durch den Dorfkern.

Impressum

Texte: Tiefbauamt GR; Denkmalpflege GR; F. Schutz, Filisur. Abbildungen und Gestaltung: Tiefbauamt GR. Die Weiterverwendung des Inhaltes ist mit Quellenangabe erlaubt. Weitere Exemplare können bestellt werden unter www.tiefbauamt.gr.ch, info@tba.gr.ch oder Telefon 081 257 37 15.

Von der Transitstrasse zum Lebensraum Strasse

Hans Rutishauser, kantonaler Denkmalpfleger

Mehr als 2000 Jahre lang lebte man in Filisur und seinen Vorgängersiedlungen von der Landwirtschaft, vom Transportgewerbe und vom Bergbau. Auch heute noch ist den wenigen Landwirten in Philister das gepflegte Landschaftsbild des von Wiesen und wenigen Äckern umgebenen Dorfes zu verdanken. Transporte finden heute vor allem lokal statt, sieht man vom Güterverkehr der Rhätischen Bahn und vom Autoverkehr der Pendler und Touristen ab. Der Bergbau stand wohl wie im Oberhalbstein auch im Albulatal am Anfang der Besiedlung in der Bronzezeit wie der Fund zweier hammerförmiger Bronzebarren und ein Fragment eines Bronzeguss-Stückes im Jahr 1887 beim Anlegen des neuen Friedhofs zeigten.

Das Dorf Filisur war im Mittelalter eine wichtige Station an der Albulapass-Strasse. Belegt sind die Port, die Wechselstation der Säumer und die Sust, wo Waren zwischengelagert und umgeladen wurden, die man sich als belebte Karawanserei mit Stapelräumen für Waren und Ställen für Saumtiere (Maulesel, Maultiere, Pferde) samt Gasthaus für die Reisenden und die Säumer und Fuhrleute vorstellen darf.

Das Dorf Filisur hat als Strassendorf am Albulaweg sein Ortsbild erstaunlich gut bewahrt. Es ist im ISOS (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) als von nationaler Bedeutung eingestuft. Siedlung, Architektur und Fassadendekoration als Sgraffitozier weisen auf die nahe



Die Albulastrasse in Filisur um 1900, Foto C. Meisser, Archiv kant. Denkmalpflege.

Verbindung und den regen Austausch mit dem Engadin. Die vorherrschende Bauform der Häuser des 17. und 18. Jahrhunderts ist eine Variante des „Engadiner-Hauses“, einer Hausform, die sich außer im Engadin auch im Bergell, im Müstertal und im Vinschgau findet. Die mit Sgraffitozier geschmückten Hauptfassaden der Wohnhäuser blicken auf die Strasse. Im Grundriss dreieckige Erker in nachgotischer Tradition erlauben, zusätzlich das Geschehen auf der Verkehrsachse zu beobachten. Die Ställe sind an der rückseitigen, strassenabgewandten Seite der Wohnhäuser gebaut. Die Häuser des 19. und 20. Jahrhunderts in Filisur sind einerseits von überregionalen Bauformen, aber auch von Neuinterpretationen der historischen Bauformen, vom regionalen Heimatstil, geprägt.



Aufwändig gearbeitete Stützmauern mit Steinverkleidung nehmen Rücksicht auf das geschützte Ortsbild.

Die Albulastrasse, die das Dorfbild von Filisur prägte und prägt, gewann mit dem Ausbau von 1690 bis 1694 und vor allem mit dem Durchbruch beim Bergünerstein 1696 wesentlich an Bedeutung. Wohl zum ersten Mal im Strassenbau Graubündens wurde damals Schwarzpulver zum Wegsprengen des mächtigen Felsvorsprungs verwendet. Als 12 Fuss, nämlich 3.6 Meter breite Kunststrasse für Postkutschen wurde die Albulastrasse 1855 bis 1858 ausgebaut. Vor hundert Jahren bedeutete der Bau der Albulabahn das Ende der Postkutschenzeit und damit des Güter- und Warenverkehrs durch das Dorf. Die neue Anlage des über dem Dorf liegenden Bahnhofs erweiterte das Dorf gegen Nordwesten. Erst das in Graubünden 1925 zugelassene Automobil belebte die Dorfstrasse von Filisur erneut und wurde durch die rasante Zunahme an Grösse, Zahl und Tempo in drei Generationen zur nicht mehr zuverträglichen Belastung im Ortsbild.

Abhilfe konnte in Filisur nur eine Verlegung des Verkehrs schaffen. Die neue Verkehrsführung durch die südliche Umfahrung wird für das Dorf eine erneute tiefgreifende Veränderung bedeuten. Der vom Durchgangsverkehr befreite Dorfkern und sein historischer Strassenraum erhalten eine neue Bedeutung. Für das Dorf Filisur ist dies eine grossartige Gelegenheit, den fast aufgegebenen und verloren geglaubten Strassenraum wieder als Lebensraum zurück zu gewinnen und neu zu erleben.